Daß Tipou-Tib ein großer Karawanenführer und nichts weniger als ein General des Sultans von Zanzibar ist. Die 3000 Mann, mit welchen derselbe am oberen Congo nunmehr eingetroffen sein soll, sind auch ihrer weitaus größten Masse nach keineswegs Araber, sondern sie bestehen hauptsächlich aus Negern, Halbblut, Hindus, allerhand abenteuerlichem Gesindel, das vermuthlich den Truppen des Congostaates gegenüber sehr schnell erkennen wird, daß es ein Anderes ist, vagabondirend durch die Lande zu ziehen, ein Anderes, mit disciplinirten Truppen zusammenzustoßen.

Für seine Expedition an den Congo soll Tipou-Tib nun allerdings eine Art Mandat des Sultans von Zanzibar besitzen. Derselbe sah sich in seinen Einkünften, welche zur Hälfte aus den Küstenzöllen auf dem Continent fließen, bedroht, wenn es dem Congostaat gelingen sollte, einen großen Theil des Karawanenhandels nach Westen abzulenken. Dem sollte Tipou-Tib einen Riegel vorschieben. Der Sultan von Zanzibar ließ bei dieser Maßregel außer Acht, daß er mit seinen 3000 Irregulären doch wohl kaum hoffen darf, internationale Beschlüsse von Europa über den Haufen zu werfen. Das ganze Vorgehen beweist noch einmal, wie völlig falsch man in den leitenden Kreisen von Zanzibar aus über das Verhältniß eigener Kraft zu der moderner Großmächte orientirt ist: ein Fehler, an welchem ja übrigens die meisten muhamedanischen Sultane und Sultänchen zu leiden pflegen. Sollte Tipou-Tib thatsächlich sich als „Avantgarde des nach Westen marschirenden Islamismus" betrachten, was übrigens nach allem, was über ihn bekannt ist, durchaus nicht anzunehmen ist, so würde dies freilich für seine Kühnheit ein entschiedener Beweis sein. Denn es wäre allerdings eine recht kühne Idee, wenn das minimale Zanzibar plötzlich den großen Continent von Afrika für sich proclamiren wollte. Es würde aber zugleich für seine politische Impotenz ein ebenso schlagender Beweis sein. Denn eine Avantgarde ohne ein Gros dahinter ist schon strategisch eine ziemlich mißliche Sache; politisch aber ist die Meinung, mit einer Horde von 3000 Mann eine Schöpfung wie den Congostaat bedrohen zu können, eine doch gar kindliche. Es ist nur zu verwundern, daß der Sultan von Zanzibar nicht auch gleich eine zweite „Avantgarde" ausgeschickt hat, um die Vereinigten Staaten von Nordamerika ebenfalls unter die Herrschaft des blutrothen Banners zu bringen.

Im Ernst gesprochen ist die Frage heute die, ob die europäischen Mächte es dulden wollen, daß ein Fürst wie der Sultan von Zanzibar, also eine Macht, welche durch zweihundert Jahre bewiesen hat, daß sie nicht im Stande ist, Centralafrika, das gewissermaßen vor ihren Thoren lag, auch nur in der primitivsten Weise für die Menschheit culturell auszubeuten, durch Scherze, wie die Entsendung seiner schwarzen Horden in fremdes Gebiet, die Culturarbeit, welche nunmehr in jenem Theil der Erde anhebt, noch fernerhin zu stören oder doch wenigstens zu hemmen. Die Beantwortung dieser Frage im bejahenden oder verneinenden Sinne wird darüber entscheiden, ob jene üppigen Gebiete noch länger für die wirthschaftliche Entwickelung der Menschheit verloren sein oder ob sie nunmehr auch ihren Theil an der Entfaltung unserer Cultur beitragen sollen.

* Man schreibt der „Politischen Correspondenz" aus Washington, Anfangs Mai: „Der Gesandte von Columbien, Herr Becerra, hat dem Staatssecretair für auswärtige Angelegenheiten, Herrn Bayard, zur Kenntniß gebracht, daß die Regierung zwei Verfügungen erließ, durch welche die Schließung der Häfen von Sabanilla und Santa Marta (im Carribe-See) und des Flußhafens von Baranquilla angeordnet und die Schiffe der Insurgenten vor Cartagena als außerhalb des internationalen Rechtes stehend erklärt werden. Die beiden Maßregeln werden mit der Nothwendigkeit dieser Schritte behufs wirksamerer Unterstützung der weiteren militairischen Operationen gegen die Insurgenten motivirt. Speciell bezüglich der zweiten Verfügung wird in der Zuschrift des Herrn Becerra ausgeführt, daß die gegenwärtig in der Einfahrt des Hafens von Cartagena stationirten Schiffe, welche den internationalen Handel behindern, ja sogar bekriegen und die columbische Flagge ohne jede Berechtigung führen, ihrer Existenz, sowie ihrer Action nach durchaus unregelmäßige Fahrzeuge seien. In Folge dessen seien dieselben als außerhalb des Rahmens des internationalen Rechtes stehend zu betrachten und ihre Operationen, welche gegen die friedliche Handelsaction in der Einfahrt eines Hafens, der einer mit aller Welt in Frieden lebenden Nation gehört, gerichtet sind, dürfen jedesmal von den Schiffen geahndet werden, welche in diesem Gewässer mit der Ueberwachung der Handels-Interessen betraut sind. Staatssecretair Bayard erwiderte diese Mittheilung mit einer Zuschrift, in welcher er erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Rechtsgiltigkeit eines Erlasses, durch welchen eine souveraine Regierung die Schließung neutraler Handelshäfen, die sich in den Händen einheimischer oder fremder Feinde befinden, verfügt, nach den Normen des internationalen Rechtes nicht anerkennen könne. Die Schließung solcher Häfen erhalte nur durch eine effective Blokade international bindende Kraft. Was die vor Cartagena stationirten Insurgenten-Schiffe betrifft, erklärt Herr Bayard, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Schiffe von Parteien, welche Columbien bekämpfen, nicht als Piratenschiffe, die außerhalb des internationalen Rechtes stehen, ansehen könne. Herr Bayard beruft sich in seiner sehr ausführlichen Zuschrift auf die Bestimmungen des Völkerrechts und auf geschichtliche Präcedenzfälle; namentlich weist er auf die gleiche Stellung hin, welche die nordamerikanische Regierung im letzten Bürgerkriege gegen die Rebellen der conföderirten Südstaaten eingenommen hatte".

Zur Lage.

H. Berlin, 31. Mai. Der Kaiser hat gestern und auch heute den größten Theil des Tages außerhalb des Bettes zugebracht. Se. Majestät befindet sich etwas weniger matt, doch schreitet die Besserung in dem Befinden des Monarchen nur sehr, sehr allmälig fort, viel langsamer, als es vordem bei Krankheitsanfällen des hohen Herrn der Fall zu sein pflegte. Heute zeigte der Kaiser etwas mehr Appetit, als an den vorangegangenen Tagen, und während er am Freitag nicht im Stande war, sich ohne Unterstützung Anderer auch nur bis an das Eckfenster zu begeben, um dem Festzuge der Drechslerinnung beizuwohnen, war es ihm heute bereits möglich, ohne jegliche Unterstützung eine kurze Weile im Zimmer zu promeniren. An die Wiederaufnahme der Ausfahrten wäre indeß noch nicht zu denken, auch wenn nicht plötzlich anhaltendes Regenwetter auf die schwüle Temperatur der letzten Tage gefolgt wäre. Von Vorträgen werden dem Kaiser nur diejenigen gehalten, welche schlechthin unaufschiebbare, dringende Regierungsgeschäfte betreffen.

Der Justizausschuß des Bundesraths hielt heute, Sonntag, eine Sitzung, um den preußischen Antrag über die braunschweigische Frage zu berathen. Wie verlautet, ist von einer Seite angeregt worden, ausnahmsweise einen schriftlichen Bericht an das Plenum zu erstatten. Der Vorschlag, dessen Tendenz wohl hauptsächlich darin liegt, die Erledigung der Angelegenheit zunächst etwas hinauszuschieben, ist indeß abgelehnt worden, und kommt die Sache vielleicht schon morgen oder übermorgen im Plenum zur Verhandlung und Entscheidung, d. h. woran nicht gezweifelt wird zur Annahme des preußischen Antrages. Die Sache wird mit Recht als dringlich erachtet, ebensowohl im Interesse des Reichs, als auch ganz besonders des Herzogthums Braunschweig selbst, dessen Landesversammlung natürlich so bald als möglich aus dem Provisorium herauszukommen ersehnt. Auch der Regentschaftsrath hat keine Neigung als solcher länger als unbedingt nothwendig zu functioniren.

In so weitem Felde auch die Neuwahlen und gar der Zusammentritt des preußischen Landtags noch ist, die ersteren werfen bereits ihre Schatten. In aller Stille werden bereits von der Bürgerpartei Wahlfonds gesammelt, und die Herren hoffen allen Ernstes diesmal auf einen Erfolg. Da auch die Socialdemokraten zum ersten Male mit der Aufstellung eigener Candidaten — es wird zunächst Herr Singer als solcher genannt — vorgehen und die nationalliberale Partei seit den vorigen Landtagswahlen in Berlin bedeutend an Boden gewonnen hat, wird es für die Fortschrittler in jedem Falle ein schwerer Wahlkampf werden und in dreien von den 4 Wahlkreisen wird es wohl zu Stichwahlen kommen.

Professor Wagner und Herr Stöcker werden in keinem Falle in Berlin candidiren, der erstere vielmehr wieder im Kreise Osthavelland, und Herr Stöcker in Westfalen aufgestellt werden, da beide in Berlin gar keine Aussicht haben. Hingegen wird hier Dr. Irmer, Lehrer an einem städtischen Gymnasium und seit mehreren Jahren als geschickter Agitator thätig, von der Bürgerpartei in Aussicht genommen. Dr. Irmer ist auch Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und hat hier den Antrag gestellt, daß die der Commune Berlin nach dem Verwendungsgesetz zuzuweisenden Gelder zur Aufhebung der Miethssteuer für die kleineren Wohnungen verwendet werden sollen. Jedenfalls ein geschickter agitatorischer Zug, denn in Berlin ist kaum eine zweite Steuer so verhaßt als die Miethssteuer.

Die Vorarbeiten für die Landtagswahlen, soweit sie dem Ministerium des Innern obliegen, sind übrigens bereits in Angriff genommen, und die darauf bezüglichen Erlasse an die Provinzialbehörden sollen bereits in diesem Monat zur Versendung kommen. Ueber den Termin der Neuwahlen wird erst nach der Rückkehr der Minister von ihren Sommerreisen Beschluß gefaßt und selbstverständlich derselbe erst wie in früheren Jahren nach Abschluß der Erntearbeiten angesetzt.

Mit dem zweihundertjährigen Jubiläum der hiesigen Drechslerinnung wurde auch die Abhaltung des vierten Delegirtentages des „Bundes der Drechslermeister" verbunden, welcher gestern hier zusammentrat. Der Geschäftsbericht wurde von Herrn Martin-Leipzig erstattet. Nach demselben ist gemäß dem Beschluß auf dem vorigen Delegirtentag die Fachschule für Drechsler begründet worden. Die Schule ist im vorigen Jahre in Leisnig in Sachsen eröffnet worden und hat kürzlich die erste Prüfung abgehalten. Von der sächsischen Regierung sind dem Verbande für die Schule 11,000 ℳ, vom Herrn Reichskanzler 3000 ℳ zugewiesen worden. Die Stadt Leisnig hat einstweilen auf 5 Jahre einen jährlichen Zuschuß von 1000 ℳ zugesichert.

Meldungen aus Zanzibar.

* Die zweite, dritte und vierte Expedition der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sind glücklich in Zanzibar eingetroffen, und die beiden ersten von ihnen unter der Führung des Dr. Jühlke und Regierungsbaumeister Hörnecke sind bereits vor vier Wochen auf den Continent von Afrika hinübergegangen.

Die Expedition Hörnecke machte in Lamoo den Gebrüdern Denhardt einen Besuch, welche ihnen mittheilten, daß sie mit dem Hauptsultan der dortigen Suaheli Freundschaft geschlossen hätten. Auf Witu hätten sie die deutsche Flagge gehißt. Officielle Mittheilungen über diesen Act ständen binnen Kurzem zu erwarten.

Joachim Graf Pfeil, der sich in Mkondogua, dem Hauptort von Usagara, im sehr behaglichen Hause des Capitains Bloyet, Vertreters der belgischen Gesellschaft, befindet, hat leider an einem neuen Rückfall seiner aus Natal mitgebrachten Leberkrankheit, welche ihm bereits während seiner Betheiligung an der Expedition Peters zu schaffen machte, gelitten. Es wurde Mitte April eine neue Karawane mit Proviant und Munition von Zanzibar aus an ihn hinaufgeschickt, durch welche wir günstigere Nachrichten über sein Befinden zu erhalten hoffen.

Es ist dieses Jahr in Ostafrika eine besonders heftige Regenperiode, was sicherlich für den Gesundheitszustand der Gesellschaftsbeamten nur schädlich sein kann. Die Ströme sind angeschwollen und zum Theil übergetreten. Eine fliegende Expedition von drei Mann, welche gegen Mitte April einen telegraphischen Befehl des Directoriums an den Grafen Pfeil auf der Bagamoyo-Straße hinaufbringen sollte, mußte bereits am Kingani wieder umkehren, weil der Strom die Fähre hinweggerissen hatte und an ein Uebersetzen gar nicht gedacht werden konnte. Sie ward sodann über Saadane ins Innere geschickt.

Herr Major von Devière, Chef der vierten Expedition, machte unterwegs die Bekanntschaft des Herrn Dr Fischer, mit welchem sein Verkehr sich freundschaftlich gestaltete. Es ist zu wünschen, daß diese Beziehungen auch im Innern bestehen mögen. Bekanntlich hat auch Dr Fischer die Absicht, Erwerbungen für deutsche Colonisationszwecke in Ostafrika zu machen.

Interessant für das deutsche Publikum wird die Nachricht vom Zurückziehen der belgischen Stationen aus Ostafrika sein. Bekanntlich traf die Expedition Peters in Zanzibar die große Expedition von Lieutenant Becker. Derselbe sollte mit etwa 20 Weißen und 2—3000 Schwarzen ebenfalls für Erwerbungszwecke durch Usagara an den Congo gehen. Mächtige Waarenankäufe waren in Indien gemacht und für diese Expedition nach Zanzibar geschafft.

Es waren u. A. für eine Million Dollars Tauschartikel erstanden. Die Hungersnoth hielt indeß die große Expedition vom Einzug auf den Continent ab, und die Deutschen kamen zuvor. Auch bei ihrer Rückkehr aus Zanzibar fanden sie die Franzosen noch sehr unternehmungslustig in demselben Hotel. Als der Allerhöchste Schutzbrief dann bald hernach Ostafrika unter deutsche Oberhoheit stellte, da wurde die ganze Expedition plötzlich von Brüssel aus zurückberufen, und unsere Expeditionschefs konnten von ihrer Ausrüstung sich brauchbare Sachen, zum Beispiel zehn vorzügliche eiserne Kisten erstehen. Neuerdings ist nun auch die erwähnte Station des M. Bloyet aus Mkondogua zurückgezogen. Capitain Bloyet hatte sich noch vor einigen Wochen sehr entrüstet über das Vorgehen der Deutschen dort geäußert. Wegen einer Aeußerung des Dr. Peters in Mkondogua hatte er an M. de Lesseps geschrieben, um die französische öffentliche Meinung gegen uns aufzuwiegeln, und dem Dr. Jühlke ließ er nach Zanzibar melden, wenn er nach Usagara zurückkomme, werde er ihm die Knochen entzwei schlagen. Neuerdings indeß scheint sein Groll verflogen zu sein. Er kehrt im September nach Frankreich zurück und hat sein reizendes Haus mit der ganzen Einrichtung (Garten, Viehstand, Mobiliar ꝛc.) für „15,000 Francs der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zum Verkauf angeboten.

Im Uebrigen herrscht in Zanzibar augenblicklich ein sehr bewegtes Treiben. Jeder Dampfer bringt neue Expeditionen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Karawanen werden in aller Eile ausgerüstet, um alsbald auf den Continent nach verschiedenen Richtungen hin überzusetzen. Es läßt sich denken, daß dieselben aufs Genaueste in allen ihren Bewegungen von Einheimischen wie Ausländern beobachtet werden. Die Thatsache, daß einige der Herren auf der british India line zweiter, anstatt erster Classe anlangten, veranlaßte den englischen Generalconsul Sir John Kirk zu der Meinungsäußerung, das seien keine gentlemen, sondern höchstens Chausseearbeiter für Usagara. Es läßt sich annehmen, daß derselbe seine Ansicht über diesen Punct immerhin zu modificiren Gelegenheit haben dürfte. Vielleicht hat Sir John seine Ansicht über gentlemanlikes Betragen aus dem Vorgehen seiner Landsleute in Egypten und im Sudan abstrahirt; und mit diesem Maßstab gemessen, kann ja natürlich deutsche Art und Sitte nur schlecht fahren. Im Uebrigen sind wir der Ansicht, daß unsere Herren sich durch derartige britische Urtheile kaum beirren lassen werden; auf jeden Fall werden sie sich die englischen „gentlemen" von Afghanistan und vom Nil bei ihrem praktischen Vorgehen nicht zum Vorbild nehmen.

Leipziger Frühjahrs-Meeting.

II.

Sonntag, den 31. Mai.

Leider wurde der heutige Renntag durch fast ununterbrochenes heftiges Regenwetter und Gewittergüsse außerordentlich gestört. Trotzdem konnte der Besuch zahlreich genannt werden. Alle Einrichtungen waren die gestrigen.

Das erste Rennen war Erinnerungs-Rennen. Rohde-Preis 900 ℳ. Internationales Herren-Reiten. Handicap. Für Pferde aller Länder, Einsatz 60 ℳ, Reugeld 30 ℳ. Das Handicap war, nach Beendigung der Rennen am 30. Mai, bis Abends 10 Uhr, im Renn-Secretariat (Hotel Hauffe) bekannt gemacht worden. Distanz 1800 Meter. Das zweite Pferd erwarb die Hälfte der Einsätze und Reugelder; geschlossen am 19. Mai mit 11. Unterschriften. Lieutenant von Bose's (12er Husaren) braune Stute „Geier Wally". Mr. Edward's brauner Hengst „Planet", Herrn H. Frerich's braune Stute „Hera", Capitain Joe's braune Stute „Tortoise-shell", Dr. C. von Lang's braune Stute „Guillerette", Graf Fritz Metternich's hellbraune Stute „Ines", Herrn von Oehlschläger's brauner Hengst „Silverstring", Lieutenant Preuß's Fuchsstute „Renette", Herrn H. Rüppel's brauner Hengst „Mazarin", Herrn O. Spickermann's dunkelbraune Stute „Knights Fee" und Capitain Violet's Fuchsstute „Olivette". Zum Start traten „Planet" und „Silverstring" an. Dieser siegte über Planet um eine Länge.

II. Rennen „Vereins-Rennen". Preis 2000 ℳ. Für 3jährige und ältere inländische, österreichisch-ungarische und dänische Pferde, die kein Rennen im Werthe von mindestens 7000 ℳ gewonnen hatten. Einsatz 100 ℳ, halb Reugeld. Gewicht für 3jährige 53½ Kilogramm, für 4jährige 62 Kilogramm, für 5jährige 64 Kilogramm und ältere Pferde 65½ Kilogramm. Stuten und Wallachen 1½ Kilogramm erlaubt. Sieger tragen accumulativ für jedes 1885 gewonnene Rennen von mindestens 3000 ℳ 2 Kilogramm, von mindestens 5000 ℳ 4 Kilogramm mehr. Für 1884 gewonnene Rennen in diesen Werthen die Hälfte des stipulirten Extragewichts. Inländischen Pferden, die noch nie gesiegt, 2 Kilogramm erlassen. Distanz 1800 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Geschlossen am 5. Mai mit 7 Unterschriften. Sie waren des königlich preußischen Hauptgestüts Graditz schwarzbrauner Hengst „Gernot", brauner Hengst „Nicollus" und Fuchsstute „Halali", Graf Bernstorff-Gulbensteen's braune Stute, Baron Juel-Brockdorff's Fuchsstute „Gurre" und Herrn O. Oehlschläger's Fuchshengst „Amoroso" und braune Stute „Idee". Wie beim vorhergegangenen Rennen starteten auch jetzt wieder nur zwei Pferde, „Nicollus" und „Gurre". Der Graditzer kam zuerst am Posten vorüber, fast Gurt an Gurt mit seiner Gegnerin.

III. Rennen „Kurzes Handicap". Graditzer Gestütspreis 1500 ℳ. Für 3jährige und ältere inländische Pferde. Einsatz 100 ℳ, 50 ℳ Reugeld, doch nur 20 ℳ, wenn bis 26. Mai nicht angenommen. Sieger eines Rennens nach Veröffentlichung der Gewichte (21. Mai) im Werthe von 1500 ℳ und darüber für jeden solchen Sieg 2½ Kilogramm extra bis 7½ Kilogramm Maximum. Distanz 1600 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Das dritte Pferd rettete vorweg seinen Einsatz. Geschlossen 5. Mai. Von 13 Unterschriften hatten 6 die Annahme erklärt, genannt Lieutenant Erbprinz Fürstenberg's brauner Hengst „Erstling", Herrn Oehlschläger's Fuchshengst „Amoroso", Herrn O. Spickermann's brauner Hengst „Markobrunner", Rittmeister von Mollard's braune Stute „Trompetine", Herrn W. von Treskow's Fuchsstute „Dornröschen" und Herrn F. Bothe's Fuchsstute „Amanda". Angeschlagen wurden „Erstling", „Markobrunner", „Dornröschen" und „Amanda". In vollem Gewittergusse gingen die Pferde über die durchweichte Bahn. „Markobrunner" arbeitete sich zum Ersten hervor, hart auf den Eisen „Erstling". Drittes Pferd wurde „Amanda".

IV. Rennen „Verkaufs-Handicap". Preis 1200 ℳ. Für dreijährige und ältere Pferde aller Länder. Einsatz 80 ℳ, halb Reugeld. Der Sieger war gleich nach dem Rennen für 1500 ℳ durch Auction käuflich; der etwaige Ueberschuß kam der Vereinscasse zu Gute. Die Gewichte waren am 30. Mai Abends 10 Uhr im Renn-Secretariat (Hotel Hauffe), bekannt gemacht worden. Distanz 1800 Meter. Nachnennungen mit doppeltem Einsatz, bezüglich Reugeld, waren bis 30. Mai vor Beginn der Rennen im Cassenlocal offen. Bis 19. Mai die 6 Unterschriften Herrn O. Bieler's brauner Wallach „Nero", Capitain Joe's brauner Hengst „Feldmarschall", Herrn Julius Jäger's schwarzbrauner Hengst „Raschwitz", Baron Juel-Brockdorff's schwarze Stute „Ester", Mr. G. Long's brauner Hengst „Mad Orator" und Herrn Oehlschläger's Fuchsstute „Lilie". Zum Start erschienen „Raschwitz", „Ester" und „Mad Orator". „Mad Orator" siegte über seinen Rivalen „Raschwitz" mit geringem Vorsprung. Bei der anschließenden Versteigerung wurde auf den Sieger kein Gebot gethan, so daß derselbe seinem bisherigen Besitzer verblieb.

V. Rennen „Hürden-Rennen", Handicap. Preis 1000 ℳ. Für Pferde aller Länder. Einsatz 80 ℳ, halb Reugeld, doch nur 20 ℳ, wenn bis 26. Mai nicht angenommen. Sieger, nach Bekanntmachung der Gewichte, 21. Mai, hatten für jedes gewonnene Hinderniß-Rennen im Werthe von 1000 ℳ und darüber 2½ Kilogramm extra zu tragen. Distanz 2400 Meter, über 6 Hürden. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einsätze und Reugelder; das dritte Pferd rettete vorweg seinen Einsatz. Geschlossen am 5. Mai mit 20 Unterschriften, davon 8 Annahme erklärt. Herrn W. v. Treskow's brauner Hengst „Harzburg", Herrn H. Frerich's braune Stute „Hera", Herrn O. Oehlschläger's brauner Hengst „Toledo", Herrn Rüppel's brauner Hengst „Mazarin", Herrn O. Spickermann's braune Stute „Knights Fee", Herrn Janssen's hellbrauner Wallach „Manton", Herrn Vogel's Fuchswallach „In Benado" und Lieutenant Graf Lehndorff's schwarzbraune Stute „Barfüßlein". Diesmal rangen „Hera", „Toledo", „Mazarin", „Knights Fee" und „Barfüßlein" um die Palme des Sieges. „Hera" brach an der vorletzten Hürde aus und gab ihr Reiter das Rennen auf. „Mazarin" hatte die Führung übernommen, als hart vor dem Ziele „Toledo" vorfuhr und seinen Gegner mit Kopflänge überflügelte. Als drittes Pferd traf „Knights Fee" am entscheidenden Pfosten ein.

Das Schlußrennen war „Preis der Stadt Leipzig" 1000 ℳ und Ehrenpreise für die Reiter des ersten Pferdes, ein kunstreiches Trinkhorn mit Untersatz aus Cuivre poli und des zweiten Pferdes, eine elegante Nippuhr in Renaissance. Jagd-Rennen. Für Pferde aller Länder im Besitz von activen und Reserve-Officieren des IV., XI. und XII. Armeecorps und von solchen in Uniform zu reiten. Einsatz 40 ℳ, halb Reugeld. Gewicht 78 Kilogramm, 5jährigen Pferden 3 Kilogramm, 4jährigen 10 Kilogramm. Reiter, die noch in keinem öffentlichen Rennen geritten, 2½ Kilogramm erlassen. Pferde, die in einem der Jahre 1884 oder 1885 in öffentlichen Hinderniß-Rennen, eingeschlossen Armee-Jagd-Rennen und Officiers-Jagd-Rennen, Geld gewonnen hatten, tragen für jeden einzelnen Gewinn, auch als zweites oder drittes Pferd, von 500 bis exclusive 900 ℳ 2 Kilogramm, von 900 bis exclusive 1200 ℳ 3 Kilogramm, von 1200 ℳ bis exclusive 1500 ℳ 4 Kilogramm und darüber 5 Kilogramm extra, wobei die Gewinne eines Jahres, und zwar des höchsten, zusammengerechnet wurden. Distanz gegen 3000 Meter. Dem zweiten Pferde drei Fünftel, dem dritten zwei Fünftel der Einsätze und Reugelder. Geschlossen am 19. Mai mit 13 Unterschriften, als Rittmeister von Boddien's, 17er Ulanen, Fuchsstute „Sternschnuppe", Lieutenant v. Bose's, 12er Husaren, brauner Wallach „Charley", Lieutenant von Köppen's, 12er Husaren, Fuchswallach „Page", Lieutenant von Kommerstädt's, 17er Ulanen, Fuchsstute „Wenonah", Dr. C. von Langs, Lieutenant der Reserve bei den 25er Dragonern, braune Stute „Guillerette", und brauner Wallach „Presto", Lieutenant Liman's, 25er Dragoner, brauner Wallach „Jimmer", Rittmeister Freiherrn von Milkau's, 17er Ulanen, Fuchshengst „Vasall", Herrn C. Pitzschke's, Lieutenant der Reserve bei den 18er Husaren, Fuchsstute „Hambutte", Lieutenant von Salza's, 17er Ulanen, Fuchsstute „May Day", Lieutenant Freiherrn von Thumb's, 12er Husaren, brauner Wallach „Kedgeree", Lieutenant Zschille's, 19er Husaren, brauner Wallach „Endymion" und Rittmeister von Zehmen's, Carabiniers-Regiment, brauner Wallach „General". Auch bei diesem Rennen machte sich die schlimme Witterung geltend, indem dasselbe durch ein mit wolkenbruchartigem Regen verbundenes Gewitter eingeleitet wurde. Von den 13 Anmeldungen wurden 9 durch Reugeld ausgeglichen. So kamen nur vier Pferde zum Start, „Charley", geritten vom Besitzer, „Presto", geritten vom Lieutenant Jakobi, und „Kedgeree", sowie „Endymion", beide von ihren Besitzern geritten. Hürden, Damm und großer Wassergraben wurden glatt genommen. An der Mauer refüsirte „Charley" und verursachte damit viel Aufenthalt. „Presto" kam am Schleußiger Wege zum Sturz und „Endymion" am Koppelrick, doch war sein Reiter bald wieder im Sattel. „Kedgeree" passirte das Ziel ohne jeden Rivalen mit Bequemlichkeit — erst weit hinter ihm arbeitete sich „Endymion" wieder heran, und wurde so als Zweiter genannt. „Charley" legte ebenfalls die vorgeschriebene Bahnlänge zurück.

Damit endete das Leipziger Frühjahrs-Meeting auf 1885. Die Heimkehr auf den durchweichten, überflutheten Wegen und bei strömendem Regen kann man sich vorstellen. O. M.

Sachsen.

* Leipzig, 1. Juni. Von zuständiger Seite wird uns Folgendes mitgetheilt: Die Altarbekleidung der neuen Peterskirche ist dem anerkannten, auf diesem Gebiete ausschließlich arbeitenden Meister für Kirchenparamente, Herrn Beck in Herrnhut, übertragen, und zwar im Principe ehe die Offerte einer Leipziger Firma gemacht worden war. Sie ist gleichwohl nachträglich in Betracht gezogen, aber kein Grund gefunden worden, die Sache aus der in diesem Fache bewährtesten Hand zu nehmen. Uebrigens werden die rothe Altarbekleidung und die weißen Ueberbehänge von Leipziger Frauen selber gestickt.

* Leipzig, 1. Juni. Gelegentlich der recht zahlreich besuchten Versammlung sächsischer Realschulmänner am 27. und 28. Mai c. in Freiberg fand die erste Generalversammlung der Wittwen- und Waisencasse von Lehrern an sächsischen Realgymnasien und Realschulen statt. Nach einem Bericht über die Gründung der Casse, erstattet durch den Vorsitzenden Oberlehrer Dr. Welte-Dresden, und dem Bericht des Cassirers Dr. Kell-Dresden und der Entlastung desselben trat die Versammlung in die Berathung des Statutenentwurfes ein. Die Generalversammlung nahm denselben mit einer Erweiterung in Betreff der Mitgliedschaft einstimmig en bloc an. Es wurde weiter beschlossen, daß die Collegen, welche noch bis zum Beginn der Generalversammlung durch Zahlung des Jahresbeitrages der Casse beigetreten sind, von der Zahlung der Eintrittsgelder befreit bleiben sollten. Auf Vorschlag des Oberlehrers v. Braufe-Leipzig wurden sodann die bisherigen Commissionsmitglieder Oberlehrer Dr. Welte, H. Unbescheid, Dr. Kell, Dr. Helm und Dr. Henke, sämmtlich zu Dresden, durch Acclamation zu Vorstandsmitgliedern der Casse erwählt und ermächtigt, wenn es sich nöthig zeigen sollte, für den Verein die Rechte einer juristischen Persönlichkeit zu erwerben und schließlich die Professoren Dr. Vogel, Dr. Oertel und Dr. Bothe zu Dresden in den Aufsichtsrath gewählt. Möge die Casse, die unter günstigen Aussichten ins Leben getreten ist, recht segensreich wirken können und auch in weiteren Kreisen Beachtung und Unterstützung finden.

— Im Anschluß an die vor einiger Zeit im Leipziger Lehrer-Verein und im Kaufmännischen Vereine stattgehabten Vorlesungen und die daraus hervorgegangenen Curse über Collectanik ist eine Anzahl von Herren, die seitdem das System in den verschiedensten Berufszweigen praktisch angewandt haben, zu einem Club zusammengetreten, dessen Zweck ist, durch gegenseitige Mittheilung und Besprechung gemachter Erfahrungen die Kenntniß und Verwendung der Collectanik zu fördern. Wie aus dem bezüglichen Inserate in der heutigen Nummer ersichtlich, wird eine Versammlung dieses Vereins morgen Abend stattfinden.

* Leipzig, 1. Juni. Die gestern Mittag im „Tivoli" stattgefundene öffentliche Versammlung der Maler- und Lackirergehilfen war in ihrem Verlaufe ziemlich lebhaft. Die in der letzten Versammlung gewählte Commission hat mit den Meistern eine Zusammenkunft gehabt, und das Ergebniß der dabei gepflogenen Besprechungen zur Kenntniß der Gehilfen zu bringen, das war der erste und vornehmste Gegenstand der gestrigen Tagesordnung. Sowohl auf Seiten der Meister als auf Seiten der Gehilfen ist man geneigt, in Unterhandlungen mit einander betreffs Beilegung der obwaltenden Differenzen zu treten; nur über die Form, unter welcher der dabei als maßgebender Factor thätige Gesellenausschuß zu wählen ist, herrschen auf beiden Seiten Widersprüche. Die Meister haben sich bereit erklärt, gemeinschaftlich mit den Gehilfen zu verhandeln, wenn der Gesellenausschuß gemäß dem Innungsstatut unter Leitung des Obermeisters gewählt werde; die Maler- und Lackirergehilfen wollen ihre Commission aber unter Leitung eines Bureaus, das aus ihrer Mitte hervorgehen soll, wählen. Eine Anzahl Redner sprach sich nun über diesen Angelpunct der ganzen Angelegenheit am gestrigen Tage aus, wobei auch gelegentlich andere Sachen mit zur Sprache kamen, ohne daß indessen neue Momente festgestellt worden wären. Auch ein Maurer, dessen Name bei Gelegenheit der Maurer- und Zimmererbewegung vielfach genannt wurde, wollte eingehender über die beregte Angelegenheit sprechen, indessen man sagte sich ganz mit Recht, daß die Maler- und Lackirergehilfen ganz allein im Stande seien, ihre Sache zu vertreten, und so wurde der Herr infolge verschiedener Zurufe am Weitersprechen verhindert. Schließlich fand ein Antrag, nach welchem die Commission aus der Mitte einer öffentlichen Versammlung unter Leitung eines Bureaus gewählt werden soll, die einstimmige Annahme der Anwesenden. Der vorgerückten Zeit halber konnte der Lohnfrage eine eingehendere Besprechung nicht gewidmet werden und so beschränkte sich die Versammlung, welche übrigens, nebenbei bemerkt, so stark besucht war, daß der Saal des „Tivoli" vollständig gefüllt war, darauf, die Commission, welche bisher thätig gewesen, wieder zu wählen und dieselbe zu beauftragen, mit den Meistern behufs Erlangung einer zehnstündigen Arbeitszeit unter Fortbehaltung des bisherigen Wochenlohnes von Neuem in Unterhandlungen zu treten. Der den Commissionsmitgliedern infolge ihrer Bemühungen entstehende Zeit- und Geldverlust findet in den Sammlungen der Gehilfenschaft seine Entschädigung.

1. Schneeberg, 31. Mai. Durch die sächsischen Zeitungen und Localblätter ging vor etlichen Tagen die Nachricht (Wir entnahmen dieselbe dem „Dresdner Journal". D. Red. d. L. T.), daß auf Breitenbrunner Staatsforstrevier der Förster Kolb von Wilddieben erschossen worden sei. Diese Mittheilung beruht zum Theil auf Irrthum. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat sich die traurige Begebenheit nicht auf sächsischem, sondern auf böhmischem Grund und Boden und zwar auf der Herrschaft Heinrichsgrün (zwischen Neudeck und Graslitz), welche dem Grafen von Nostitz-Wallwitz gehört, zugetragen. Bekanntlich wird in den böhmischen Wäldern sehr stark gewildert und so auch in den großen zur Herrschaft gehörigen Wäldern, worin sich auch ein prächtiger Wildpark befindet. Neben dem erschossenen Forstadjunct Kolb lag dessen geladenes Gewehr, da dieser jedoch auch zwei Wilddiebe verwundet hatte, so muß angenommen werden, daß er nach dem Abfeuern der ersten Schüsse noch Zeit hatte, sein Gewehr wieder zu laden, dann aber sofort von einem oder mehreren anderen Genossen der Wilddiebe niedergestreckt wurde. Da man der verwundeten Wilderer habhaft ist, welche durch Schüsse in den Leib resp. Schulter getroffen sind, so ist zu hoffen, daß auch die Mörder der Strafe nicht entgehen werden.

— In einer der letzten Nächte brannte in Königstein das dem Maurer Haschel gehörige Haus nieder. Das Feuer hat die gesammte Habe Haschel's vernichtet.

‡‡ Zittau, 31. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung gelangten auch die Protokolle über die vorgenommene Revision der Stadtsteuereinnahme zum Vortrage und dadurch ist auch etwas Sicheres über den Fall Nessenius in die wirren Gerüchte und Stadtgespräche gekommen. Falsche Buchungen sind festgestellt worden und theilweise sind ganze Blätter aus den Büchern herausgerissen gewesen. Bis jetzt sind 10,000 ℳ Unterschlagung festgestellt worden, doch läßt sich der vollständige Fehlbetrag bei der großen Unordnung der Bücher noch gar nicht übersehen, auch scheint die Unregelmäßigkeit bis auf den Vorgänger zurückzureichen, und nur mit großer Mühe wird eine genaue Feststellung möglich sein. Zu Ehren des verstorbenen Stadtsteuersecretairs Commissionsraths Großmann, welcher leider dem Flüchtigen ein allzu großes Vertrauen geschenkt hatte, hat dessen Wittwe die Erklärung bekannt gemacht, daß sie, resp. ihr Erbe vollständig für den Fehlbetrag aufkommen werde und hat auch bereits einen Betrag von 6000 ℳ eingezahlt. Der Steckbrief ist hinter dem Flüchtigen erlassen worden und auch der „Allg. Polizei-Anzeiger" in Dresden wird Signalement und Photographie des Entwichenen bringen. Das Stadtverordneten-Collegium beschloß, den Stadtrath zu ersuchen, unverzüglich bei der königl. Kreishauptmannschaft die Abordnung einer zur Vornahme der gründlichen Revision geeigneten Persönlichkeit zu beantragen, welche sich nicht nur mit der Prüfung des Rechnungswesens, sondern auch auf Eruirung der in Frage kommenden Vertretungspflicht dritter Personen zu erstrecken haben würde. Eventuell behält sich das Collegium die sofortige Einreichung einer Immediateingabe an die königl. Kreishauptmannschaft vor. Von dem Flüchtigen ist noch keine Spur aufzufinden, doch dürfte so viel feststehen, daß der Entwichene seine Flucht zu Fuß über die österreichische Grenze angetreten und erst von Reichenberg ab die Eisenbahn benutzt hat.

SLUB
Wir führen Wissen.